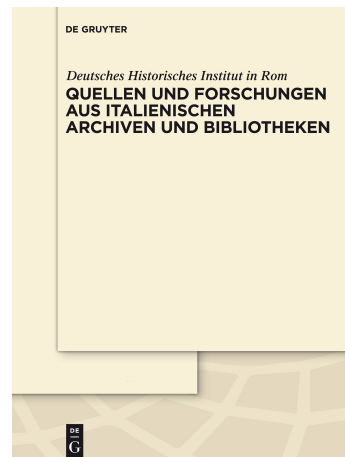


Format de citation

Daniels, Tobias: review of: Margaret Meserve, *Papal Bull. Print, Politics, and Propaganda in Renaissance Rome*, Baltimore: Johns Hopkins University Press, 2021, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 104 (2024), p. 730-731, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/76d062a820c647a8969e41ad59a00493>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

von 1363 40 *soldi provisini* für ein solches Vergehen vorgesehen waren, während in der Inkunabel die Strafe auf einen Dukaten festgesetzt ist: ein deutliches Zeichen für eine Verschärfung der Strafe unter dem ob der gestiegenen Gewaltbereitschaft in Rom besorgten Paul II. (S. 220, Anm. 128). Dass unter den Bestimmungen gegen die Magnaten mitunter noch Namen aus dem frühen Trecento tradiert wurden, erstaunt nach dem oben erwähnten langen Entstehungsprozess der Statuten nicht mehr (S. 266 f.). Aufgelockert wird die Lektüre mitunter mit Informationen wie diese, dass 1471 Sixtus IV. dem römischen Volk die allbekannte bronzene Wölfin, das Symbol der päpstlichen Gerichtsbarkeit, schenkte und sie vom Lateran auf das Kapitol bringen ließ: eine bedeutende Geste der symbolischen Unterwerfung der römischen Gemeinde unter das Papsttum (S. 231, Anm. 146). Die Zwillinge der kapitolinischen Wölfin wurden erst nachträglich hinzugefügt, in der Eingangsinitiale der Inkunabel sind sie schon über dem S. P. Q. R.-Stadtappen zu sehen.

Andreas Rehberg

Margaret Meserve, *Papal Bull. Print, Politics, and Propaganda in Renaissance Rome*, Baltimore (Johns Hopkins University Press) 2021 (Singleton Center Books in Premodern Europe), 456 S., Abb., ISBN 978-1-4214-4044-6, US\$ 62.

Eine übergreifende Studie zur päpstlichen Nutzung des Buchdrucks in der Inkunabelzeit mochte bisher als Desiderat erscheinen. Meserve, Autorin u. a. einer Monographie zur humanistischen Konstruktion des Osmanenbildes in Europa und einer profunden Studie zur Verbreitung von Nachrichten im Buchdruck anlässlich der Eroberung von Negroponte (Euböa) durch die Türken (in: *Renaissance Quarterly* 59 [2006], S. 440–480), hat nun eine Monographie mit den Eckdaten 1470–1520 vorgelegt, die einen solchen Überblick verschafft. Gefragt wird nach den politischen, kirchlichen und kulturellen Nutzungen der neuen Technik durch eine erklärtermaßen „autokratische Institution“ (S. 12) und der Fokus wird explizit auf die produzierten Werke und ihre pragmatischen Kontexte gelegt (S. 19). Sie beginnt mit einer kurzen Charakterisierung Roms als öffentlichem Raum seit der Verschriftlichung der Statuten 1363 und gibt einen synthetischen Überblick über die Mechanismen der Veröffentlichung päpstlicher Bullen und ihrer Materialität, zu ritueller Kommunikation sowie Orten der Anbringung von Bullen in Rom und im Kirchenstaat (Kap. 1). Sodann werden mit Negroponte und den Ereignissen um die angebliche Ermordung des Simonino von Trient durch Juden zwei frühe Fälle von medial unterlegten Kampagnen vorgestellt (Kap. 2). Der Pontifikat Sixtus' IV. wird zu Recht als erster erkannt, in dem ein Papst die volle Durchschlagskraft der Presse zur Führung von „Federkriegen“ nutzen konnte und dabei sowohl Bullen als auch Pamphlete drucken ließ, die durch die jeweilige Gegenseite beantwortet wurden, sei es im Zuge der Pazzi-Krise oder im Ferrarakrieg und der damit verbundenen Krise des Papsttums um Andrija Jamometić in Basel (Kap. 3 und 4). Eher dem Bereich des Pilgerwesens und der stadtrömischen Liturgie sind Drucke der Veronica-Bilder zuzuordnen, die mit Holz- bzw. später mit Kupferschnitten versehen wurden, wobei die Entwicklung der

bildlichen Darstellung deutlich gemacht wird (Kap. 5). Der Anreicherung der Heiligen Stadt Rom mit Reliquien oder Pseudo-Reliquien – etwa dem „Wahren Kreuz“, der „Heiligen Lanze“, dem „Kopf des hl. Andreas“ durch Pius II. (hierzu ein wichtiger Aufsatz von Achim Thomas Hack, Pius II. und der Empfang des heiligen Andreas 1462 in Rom [mit einem editorischen Anhang], in: Frühmittelalterliche Studien 48 [2015], S. 325–388) – und der Entstehung des Kultes um das Sanctuarium von Loreto mit seiner päpstlichen Patronage seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. widmet sich Meserve ebenfalls, wobei die Drucker ein substantielles Geschäft nur in letzterem Fall witterten (Kap. 6). Ein Seitenblick wird auf gedruckte Obödienzreden in den Pontifikaten Innozenz' VIII. und Alexanders VI. geworfen (Kap. 7). Den Schlusspunkt der Darstellung bilden die (u. a. durch Silvana Seidel-Menchi, Christine Shaw und Massimo Rospocher analysierten) drastischen publizistischen Auseinandersetzungen des Julius II. in seinen oberitalienischen Kriegen, die auch den „Julius Exclusus“ hervorbrachten, und die Drucke, welche im Pontifikat Leos X. das Laterankonzil flankierten (Kap. 8). Schlussendlich konstatiert Meserve, der Buchdruck müsse den vielen medialen Äußerungen und Instrumentalisierungen des Papsttums als Kunstform zur Seite gestellt werden (S. 350). Wie erwähnt, handelt es sich bei dem Buch um eine Synthese. Die Spezialforschung wird in der Tat in dieser Monographie wenig Neues finden, doch alles in allem bietet sie eine schwungvolle Zusammenfassung, die auch durch ein „Germanica leguntur“ positiv hervorsteicht (Kap. 4 etwa basiert fundamental auf den Forschungen von Jürgen Petersohn). Die Entscheidung, sich auf einige prominente Fälle der politischen und religiösen Kommunikation zu beschränken, bringt einige Vorteile mit sich, allerdings kommen dadurch andere Faktoren etwas kurz. So ist zu der technischen und ökonomischen Seite der Unternehmen kaum etwas zu erfahren: Wo kamen die Materialien her? Wo und wie wurden sie gefertigt, verkauft, zu welchen Preisen? Wer in Rom besaß welche Drucke? Wer rezipierte außerhalb Roms die Drucke (es gibt mehrere Exemplare gedruckter päpstlicher Bullen, die Marginalien aufweisen)? Überhaupt muss gesagt werden, dass am Papstthof durch die Päpste und viele weitere Akteure sehr viel mehr gedruckt wurde, als aus diesem Überblickswerk erkennbar wird. Gerade die Entscheidung, die Sozialgeschichte des Buchdrucks weitgehend auszuklammern, lässt einige für Rom charakteristische Aspekte leider etwas unterbelichtet, so etwa die Tatsache, dass die frühen Buchdrucker in Rom sehr oft durch päpstliche Pfründen versorgt, in römischen Bruderschaften Mitglieder und damit praktisch Hofleute waren, die sich an neuralgischen Punkten wie dem Campo de' Fiori geradezu tummelten, um zu verkaufen – was für ihre Produktion vor Einführung der päpstlichen Druckprivilegien selbstredend eine Bewandnis hatte (hierzu besonders die Arbeiten von Arnold Esch). Dies sind alles Aspekte, die außerhalb des gewählten Zuschnitts liegen, doch aufs Ganze betrachtet hätten sie die Argumentation bereichert. Dennoch sei abschließend betont, dass es sich hier um eine gute englischsprachige Einführung handelt, die auch weitere Spezialforschungen anregen kann.

Tobias Daniels